

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Bezahltag 1,32 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Intentionsgebühr:** Für die 5spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Intentionentheils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Intencate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 256.

Freitag, den 31. Oktober 1902.

142. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die **Staatssteuerlisten** für das Jahr 1902 geben den Gemeinde- und Gutsvorständen bis 4. November cr. zu und fordern ich hiermit auf, am 7. November cr. mit den Vorbereitungen der Veranlagung für das Steuerjahr 1903 zu beginnen.

Diese Vorbereitungen umfassen:

1. Die bis spätestens 18. November cr. beendigte **Personenstandsaufnahme** (Artikel 36 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
- II. Die Anfertigung:
  1. Des **Personen-Verzeichnisses** (Artikel 37 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und der **dazumit verbundenen Gemeindefeuerliste** (Artikel 38<sup>10</sup> der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
  2. Der **Staatssteuerliste** (Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
  3. **Alphabetischer Namensverzeichnis** zu den Staatssteuerlisten Seitens der Städte Landshüt, Köthen, Schaffstädt und Schandlitz.
  4. Der **Staatssteuerrolle** (Artikel 38<sup>7</sup> der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und
  5. eines **Verzeichnisses derjenigen Steuerpflichtigen**, von welchen zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung eine Steuererklärung zu erfordern ist, obwohl dieselben 1901 mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mk. veranlagt waren. (Artikel 38<sup>9</sup> der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
- III. **Sofort zu bewerkende Mitteilungen** über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz oder einem dafelbst betriebenen stehenden

Gewerbe Einkommen beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagern sind. (Artikel 37 II, Nummer IV der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

Indem ich die Gemeinde- pp. Behörden ersuche, sich mit den vorstehend angezogenen Bestimmungen auf das Genaueste bekannt zu machen, gebe ich der Erwartung Ausdruck, daß die Veranlagungs-Arbeiten mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt und die sämtlichen Listen in verständnißvoller Weise zur Vorlage kommen werden. Die ausführliche **Bekanntmachung vom 17. Oktober 1901** (Kreisblatt Nr. 244) empfehle ich zur Beachtung.

Im Uebrigen bemerke ich noch Folgendes: Die zu den Veranlagungsarbeiten nötigen **Formulare** hält die Kreisblatt-Druckerei auf Lager. Etwaige Bestellungen eruche ich sofort zu bewirken.

An die Herren Vorsitzenden der Voreinschätzungs-Kommissionen haben die Gemeinde- und Guts-Vorstände die unter II 1 bis 5 genannten Listen pp. bis 25. November zu übersenden. Sämtliche Gemeinde- und Guts-Vorstände sind mir namhaft zu machen.

Die Sitzungen der Voreinschätzungs-Kommissionen finden in denselben Ortschaften statt wie im Vorjahre.

Am 8. Dezember muß die Voreinschätzung beendet sein, für die Stadt Merseburg und Schandlitz ist der Endtermin der 20. Dezember. **Unmittelbar nach beendigter Voreinschätzung** reichen die Herren Vorsitzenden der Voreinschätzungs-Kommissionen an mich ein:

- a) die Staatssteuerlisten 1902,
- b) die Staatssteuerlisten 1903 mit den vorstehend unter II 3 erwähnten Namensverzeichnis,
- c) die Staatssteuerrollen,
- d) die Personen-Verzeichnisse und Gemeindefeuerlisten,

- e) die Sitzungsprotokolle,
- f) Verzeichnisse der zur Deklaration in Vor-schlag gebrachten Personen,
- g) die von den Eisenbahnbehörden den Wohnliegenschaften direkt zugegangenen Gehalts-Nachweisungen über die Dienst-bezüge der etatsmäßigen und diätarisch beschäftigten Eisenbahnbeamten und
- h) Liquidationen über Reisekosten und Tage-gelder und Versäumnisgebühren in zweifacher Ausfertigung.

Merseburg, den 15. Oktober 1902.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.  
Graf v. Hausonville.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld pro Oktober, November und Dezember cr. bis zum 15. November ergeblich werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **sofortpflichtigen** Mahnung resp. Verweisung derselben vorgegangen werden.

Merseburg, den 30. Oktober 1902.

Der Magistrat. (2583)

### Auktion.

Am **Sonntag, den 1. November, Vorm. 9 Uhr**, sollen in der Altenburger Kinderwaisenanstalt

**ca. 100,0 Haufen Brennholz, verschiedene lange Balken, sowie mehrere Haufen Starkerlehm**

(zu Dungzwecken verwendbar)

öffentlich meistbietend verkauft werden. (2583)  
Merseburg, den 30. Oktober 1902.

Die Bau-Deputation.

### Zwischen den Schlachten.

Von D. Eister.

(13. Fortsetzung.)

Die Preußen waren halb vertraut auf dem Landgut, mit dessen Bewohnern sie sich nach kurzem sehr gut verknüpften. Der Wermalter, die Knechte und Mägde waren Schläfer und sprachen sämtlich deutsch, so daß die gegenseitige Verständigung keine Schwierigkeit bot. Die Preußen waren zudem von einer zuvorkommenden Freundlichkeit, so daß nach wenigen Stunden des Verkehrs bereits alle Ecken der Schlossbewohner gewichen war. Wenn auch die männlichen Bewohner sich verpflichtet fühlten, noch immer eine finstere Miene zu zeigen, so brach bei den Frauen und Mädchen doch bald das natürliche Wohlgefallen hervor, welches sie für diese schmidten, kräftigen, fremden Soldaten empfanden, die der grüne Jägerrod so prächtig kleidete und denen ruhige, selbstbewußte Tapferkeit und zugleich freundliches Wohlwollen für die friedlichen Einwohner aus den blauen Augen leuchteten. Der sich unwillkürlich aufdringende Vergleich mit den demoralisierten Soldaten der französischen Armee mußte unbedingt zu Gunsten der preussischen Krieger ausfallen.

Dort, wo die Allee des Dames, unmittelbar vor dem Thor des Schlosshofes mit dem Wege trenzte, der nach La bonne Fontaine und Wüchelberg führte, hatte sich die Feldwache

der Jäger in einer alten Scheune einlogiert, während die Postente sie einerseits die Allee entlang und andererseits fast Wüchelberg hinunterzog, wo sie sich mit den dort liegenden Truppen die Hände reichte. Die Scheune hatten die Jäger zu einem Bivoualakplatz umgewandelt; auf Strohhagerten sie, während ihre Waffen und ihre Gepäcke an dem Gebälk des Hauses hingen. Hinter der Scheune war der Kochplatz, während sich vor derselben der Sammelplatz für die ganze Besatzung des Schlosses befand.

Kapitän Hoffer bot dem Leutnant und Befehlshaber der Mannschaft ein Quartier in dem Schlosse an, was dieser jedoch höflich ablehnte. Er dürste seine Leute nicht verlassen, und in der alten Scheune lagere es sich auf dem fetten Stroh ja ganz vorzüglich. Ein schelmisches Rädeln glitt über das Antlitz des jungen Offiziers, als er hinzusetzte: „Wenn Sie uns aber einige Dedes, Stühle und dergleichen zur Verfügung stellen wollten, so würde das allerdings die Annehmlichkeit unseres Bivouals wesentlich erhöhen.“

Der Kapitän sorgte in eigener Person dafür, daß diese und noch andere Gegenstände zur Bequemlichkeit der Soldaten herausgeholt wurden. Als alter Soldat mußte er, was bivaoualierende Truppen nötig hatten; zugleich empfand er eine große Achtung vor den feindlichen Soldaten, die mit solcher Freundlichkeit um die notwendigen Lebensmittel und Bequemlichkeiten baten, wo sie doch einfach fordern und befehlen konnten.

Mit einem gewissen behaglichen Gefühl, das einen alten Soldaten stets beim Anblick treiflicher Truppen und fester militärischer Ordnung überkommt, sah er zu, wie die Jäger ihre Bivoual einrichteten.

„Werden Sie lange Zeit hier bleiben, Herr Leutnant?“ wandte er sich dann an den Offizier, sich aus Höflichkeit der deutschen Sprache bedienend.

Der Offizier sah den Alten überrascht an. Er hatte nicht geglaubt, daß dieser deutsch sprach. Um so mehr freute er sich innerlich, daß sein Quartierwirth jetzt soweit aufgetaucht war, um sich der Sprache seiner deutschen Vorfahren zu bedienen. Denn daß der alte Kapitän von deutschen Voreltern abstammte, hatte der Offizier in richtiger Weise aus dessen urdeutschem Namen geschlossen.

„Der vernag es zu sagen, Monsieur Hoffer,“ entgegnete er freundlich. „Der Soldat im Kriege weiß ja niemals, wo er morgen sein Haupt niederlegen wird. Vielleicht auf den grünen Rasen des Schlachtfeldes — zur ewigen Ruhe.“

„Sie werden Pfalzburg belagern?“

„Der Kommandant von Pfalzburg sollte sich und die Mäße dieser Belagerung ersparen. Auszuhalten vernag er den deutschen Bormarck nach der Mofel in keiner Weise. Ich höre, trifft unser Kommando Vorbereitungen, um Pfalzburg durch ein Bombardement zur Uebergabe zu zwingen, wenn der Kommandant vorher nicht kapituliert.“

„Das wird er nicht thun. Ich kenne Major Talland als einen tapferen Soldaten.“

### Zum Reformationsfest.

In dem brausenenden Alltagslärm ist es gut, hinstellen den Blick rückwärts zu wenden und hafter zu lassen an den gewaltigen Ereignissen der Geschichte, den ragenden Marksteinen im Wechsel vergangener Tage zu stiller Sammlung und tröstlicher Ergebung. Unser bürgerliches wie unser kirchliches Jahr giebt dazu manche Gelegenheit, und solche stimmen die Saiten in der Brust zu lauten Harmonien und bringen einen Afford gar hellen Klanges in des Lebens Eintönigkeit. Zu diesen Festtagen gehört der 31. Oktober. Wohl weiß die heilige Schrift nichts von diesem Oktobertage, wohl ist er erst spät als leuchtende Fackel in den Lichterzeigen der Feste aufgenommen worden — und doch spricht er uns herrlich an. Denn der 31. Oktober ist einem großen Manne — Martin Luthers — und einer großen That — der Reformation — geweiht. Die Kirche feiert das Fest am Sonntag darauf.

Luther war der Begründer der evangelischen Weltanschauung. Schon seine Zeitgenossen haben zum 31. Oktober des Jahres 1517, wo Luther seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg schlug, die Reformation hergeschrieen. Vor uns aber steigt auf das Bild des schlichten deutschen Mönches, dessen Hammerschläge die Steinhängeballe an dem Thier in ihren Grundpfeilern wanken und die für die Ewigkeit gegründeten Säulen des Vatikan erbeben ließen. Welch ein Mann! Bei aller Größe seines Geistes ein Kind im Herzen, das theilnimmt an allem, was das Gemüth des deutschen Volkes in jener Zeit bewegte, bei all seinem umfassenden Wissen, das ihm eigentlich nie mehr als eine gewaltige Waffe wider den „alten bösen Feind“ galt, einfältig im Glauben, der ihn durch die Fährnisse des Lebens getragen hat und ihn nicht müde werden ließ, bis er alt wurde. Als ein Mensch unter den Menschen fand er

„Um so schlimmer für Pfalzburg und seine Bewohner.“

„Das ist der Krieg, Herr Leutnant.“

„Freilich, aber auch im Kriege soll man der Stimme der Menschlichkeit Gehör geben. Der Widerstand Pfalzburgs ist nutzlos, es wird nur vergeblich Blut vergossen.“

Neanne, welche ihren Oheim begleitete, hörte dies Gespräch schweigend an, aber in ihrem Herzen gab sie dem deutschen Offizier recht und bewunderte die ruhige, edle Gesinnung, die sich selbst unter den Schreien des Krieges in Feindesland nicht verleugnete. Unwillkürlich dachte sie daran, ob die französischen Soldaten in des Begnens Land wohl eine gleiche Maßzung gezeigt hätten und mußte nach allem, was sie von der französischen Kriegführung vernommen, diese Frage verneinen.

Eine glänzende Reiterkavalkade kam die Allee des Dames herabgeprengt. Als erster auf einem starkknochigen, aber edelgezogenen Pferde ein alter graubärtiger Offizier mit einem frischen roten Gesicht und jugendlich blühenden Augen. Aus dem rothen Rocktragen hing ein kleines weiß und blaues Emallékreuz, mehrere andere Orden schmückten die breite Brust. Ihm zur Seite ritt ein zweiter älterer Offizier in Infanterieuniform; dann folgten Adjutanten und ein Trupp Fußkaren.

(Fortsetzung folgt.)

den Muth zu seiner einzigen That, die nicht nur die Kirche, sondern auch die Welt aus der Nacht der Finsterniß eines in Verbrechen gefangenen Unglaubens, eines fast noch schlimmeren Uberglaubens befreite. Sein „wir protestiren“, das den evangelischen Bekenner den Namen gab, ist ein Ehrentheil köstlichster Art geworden.

Die Reformation gab uns die christliche Freiheit. Was sich seit Jahrhunderten an Oppositions-Gedanken gegen die Auswüchse der römischen Kirche aufgehäuft hatte, war in den lutherischen Thesen zusammengefaßt. Zugleich war der springende Punkt aufgebrochen, an dem der große Konflikt losbrechen mußte: die christliche Freiheit als die Freiheit des nur seinem Gott verantwortlichen Gewissens von den Dingen dieser Welt, also auch der weltförmigen römischen Kirche. Luther und seine Mitarbeiter haben die Menschen das Heil in Jesu Christo allein suchen gelehrt und sie von dem Dienste der todtten Werke auf die Läuterung der Gewissen durch den Glauben hingeführt, in dem allein wir die Gerechtigkeit vor Gott erlangen können. Darin liegt noch heute die Macht der Reformation und die Hoffnung der evangelischen Kirche auf Durchdringung des gesamten Volkes mit der Verkündigung des reinen Evangeliums von der freien Gnade Gottes in Jesu Christo.

Die Großthat vom 31. Oktober 1517 war ursprünglich ein sittlich-religiöser Akt; aber indem sie in ihren Folgen die Befreiung von dem römisch-päpstlichen Kaiserthum herbeiführte, wurde die Reformation eine nationale That! Das evangelische Christenthum ist gewiß nicht an die Schranken der Nationalität gebunden, jedoch in seiner Entstehungsgeschichte ist es mit dem deutsch-nationalen Gedanken untrennbar verknüpft. Je weiter Luther in seinem Kampfe vorwärts getrieben wurde, umso stärker entwickelte sich in ihm zugleich das nationale Bewußtsein. Auf dem Reichstage zu Worms führte er sich als Sprecher der deutschen Nation. „Solches sage ich“, rief er dort aus, „weil ich dem Dienste mich nicht entziehen darf, den ich meinem Deutschland schuldig bin!“ In Luther ist jenes deutsche Vorbild zum ersten Male in greiflicher Prägung erschienen, das selbst in guten und bösen Tagen unter treuester Hefse und zu einer Macht in unserer Geschichte geworden ist. Das berühmte Wort Bismarcks: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst niemand auf der Welt!“ ist aus Luthers mannhaftem Geiste herausgesprochen. Mäße der lutherischen Geist in der christlichen Gemeinde neu gekräftigt werden; das ist der dringende Wunsch, den uns das Fest der Reformation erfüllt!

Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 29. Oktober. Der Reichstag kam heute nach unerbittlicher weiterer Debatte zur Abstimmung über die Vieh- und Fleischzölle. Das Haus war beschlußfähig und die Mehrheit zahlreich genug auf dem Plage, um eine erfolgreiche sozialdemokratische Obstruktion von vorn herein auszuschließen. Diese Thatsache äußerte sofort ihre günstige Wirkung, indem sie das Haus

Von den Denkwürdigkeiten des Generals v. Stosch

enthält das Novemberheft der „Deutschen Revue“ (Verlag der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart) einige Kapitel, die einen Einblick hinter die Kulissen des Krieges 1870/71 gestatten und darum sehr interessant sind. Da heißt es aus Mey unter dem 31. Oktober: „Ich fuhr zu General von Manteuffel und fand ihn mit großem Gefolge. Zastroff, Goeben v. troz eben geblichem Weindruck hoch oben auf und voller Weibsfuß, sich auszulassen: daß dann Orleans gemessen, daß nur Bringen Heerführer werden, wie die Eisernen Kreuze vertheilt werden. Dazwischen ließ er sich auch erzählen; sobald ich aber Bismarck nannte, fuhr er auf, es sei eine Schande, daß solch ein Politiker mehr Einfluß habe wie die Heerführer und Generale; kurz, er predigte in der alten Tonart mit vieler Lebhaftigkeit und ich hörte ihm amüßigt zu. Goeben, ein wenig fahl geworden ist, ein feischer, angeregter Mann und geist kräftig in die Unterhaltung ein. Ich habe mich sehr an seinem Wesen gefreut.“ Zastroff ist vollständig Geis; er muß weg, das ist Alles, was ich sagen kann.“

Am 3. November ist Stosch in Mey und dreißig von dort: „Die Stadt ist viel französischer, als ich gedacht hatte; eigentlich sprechen nur die niederen Klassen ein schlechtes, fast unverständliches Deutsch, Mey hat keinerlei deutsche Bezüge, und kein Eingeborener denkt daran, daß er deutsch werden könnte, und gewiß werden sie lange Widerstand leisten. Glücklichste Weise wird vorläufig wenigstens die Gesellschaft nicht gegen uns operiren, sie ist hier vom größten Einfluß, und ich habe noch nie so viele und gut gekleidete Pfaffen

in den Stand setzte, den endlichen Schluß der Debatte trotz einer vom Abg. Singer in den Weg geworfenen namentlichen Abstimmung herbeizuführen. Mit Mehrheiten, die zwischen 25 und 40 schwankten, wurden die einzelnen Positionen nach den Kommissionsvorschlüssen angenommen. Die Anträge des Bundes der Landwirthe fanden wieder nur eine geringe Minderheit von der Rechten. Gleichwohl hielt der Abg. Frhr. v. Wangenheim seine weiteren Anträge, die eine Bindung auch der Gürtnerzölle bezweckten, aufrecht, und es erhob sich eine lange Debatte darüber, ob diese Anträge formell zunächst gesondert zu erledigen oder mit der Verhandlung über die bezüglichen Tarifpositionen zu verbinden seien. Eine Aufforderung des Abgeordneten Sattler, seine „überflüssigen“ Anträge zurückzugeben, lehnte Frhr. von Wangenheim ab. Der Abgeordnete Singer beantragte Verzagung und veranlaßte gleichseitig namentliche Abstimmung hierüber, ein Obstruktionsmandat, das nur den Erfolg hatte, die Sitzung unnötiger Weise zu verlängern. Nach der Ablehnung der Verzagung lieferte die Mehrheit einen Beweis taktischer Entschlossenheit, indem sie auf den Worttag des Abg. Herold beschloß, über die Wangenheim'schen Minimalzölle einfach zur Tagesordnung überzugehen. Mit den Antragstellern stimmten nur — die Sozialdemokraten geschlossen gegen dieses summarische Verfahren. — Die morgige Sitzung beginnt sofort mit der namentlichen Gesamtabstimmung über die heute angenommenen Minimalzölle für Vieh.

Die „unverjährlichen“ Elsäz-Lothringer

In Paris haben eine Protestkundgebung gegen die immer stärker werdenden Bestrebungen, zwischen Deutschland und Frankreich zu nachbarliche Beziehungen anzubahnen, für unumgänglich notwendig gehalten. Man würde ihnen die Anerkennung nicht vorenthalten können, überaus bescheiden zu sein, wenn sie die am Sonntag im Hotel d'Oray von ihnen abgehaltene Versammlung als inopsant bezeichnen wollten. Es waren knapp 300 Personen erschienen, einschließlich der Frauen, der Kinder, der Neugierigen und der Berichtersteller. Die Behauptung wäre gleichfalls sehr verneinend, daß die Qualität Ersatz für die mangelnde Quantität hat. Denn alle aus Elsäz-Lothringen gebürtige Personen, die irgend eine Stellung in Paris einnehmen, hatten sich sorgsam von dieser gemischten Gesellschaft ferngehalten. Aber „protestirt“ wurde eifrig und kräftig; man war ja unter sich und brauchte sich daher nicht zu geniren. Die Palast in diesem Entrüstungsaustrub-Turnier geübt dem früher sehr bekannten, allmächtig aber in Vergeßlichkeit gerathenen Herrn Sansboeuf, dem ehemaligen Waffenführers Deroulades, der aber seit dessen „Unglück“ von ihm abgewandt ist. In dröhnenden Phrasen trug er das „ewig unveränderte“ Programm der Revanchehelden vor, um dann mit unerwarteter Wuth über die Fregelinge a la Jaures und Waffabau — dieser antichristliche Abge-

geben wie hier. — Gestern Abend war ich in Jouy beim General v. Manteuffel zum Diner, wo auch Prinz Friedrich Karl, der Feldmarschall, da war; voller Gnade und streblend um Glück. Es wurden zwei Neben gehalten, und dabei dokumentirte es sich, wie hohen Werth der Prinz auf diese Ernennung legt. — Man rechnet, daß das Material, das wir (in Mey) übernehmen, einen Werth von über dreihundert Millionen Franken hat. Aus Versailles bemerkt der General: „Die Kaiserfrage ist immer noch offen, und das macht den Kronprinzen unglücklich; der alte König macht sich nichts daraus, und wenn Bayern draußen bleibt, wie es jetzt fast den Anschein hat, dann will er auch den neuen Titel nicht.“

Ueber den Fall von Mey berichtet Stosch eine Neußerung Bismarcks: „So wie die Nachricht kommt, mache ich mir den Spaß und frage bei Gortchakow an, ob er mir nicht auf drei Monate Sibirien leihen wollte; wo soll man mit all dem Volk hin?“ Im Hauptquartier weiß man noch nicht recht, ob der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an dem Stoen der Operationen an der Loire Schuld ist oder sein Opa Krenski. Endlich bemerkt man, daß es so nicht weitergehen könne. „Krenski hat leider sehr an Ruhm eingebüßt; er hielt die Truppen durch ewiges Marchiren und stetes Verfehlen in Althem, ohne daß etwas geschah. Die Folge davon ist, daß die Armeeabtheilung demnächst unter das Kommando des Prinzen Friedrich Karl gestellt werden wird, oder am 21. seine Operationen gegen die Loire-Armee beginnen kann.“

Interessant ist auch die Meldung, wie die Verbindung mit Paris offen gehalten wird: „Wir haben jetzt hier eine sehr hübsche Verbindung mit Paris, die uns gut au courant

ordnete“ war bekanntlich in der Kammerung vom 3. Dezember offen für eine Annäherung an Deutschland eingetreten — Herzufallen, die sich vernähme, Frankreich von dem ihm durch das Schicksal seine Gefühle, seine Lieberlieferungen, sein Temperament und seine Gefühle vorgezeichneten Bahnen abzuweichen. „Ein Tag muß kommen, da das große Frankreich, das Frankreich Jeanne d'Arcs, sich erheben und zum Schwerte greifen wird“, rief er in prophetischer Verkündigung aus. „Die Abrüstungspolitik ist eine gefährliche Politik; nur mit Waffengewalt kann Frankreich zurückerobern werden, denn Deutschland wird uns wieder angehen, wenn wir am wenigsten darauf vorbereitet sind.“ Es wurde dann eine Tagesordnung angenommen, des Inhalts, daß die feierliche Erklärung der elsäß-Lothringischen Volksvertreter vor der Nationalversammlung in Bordeaux im Jahre 1871 ohne ihre Kraft und Gültigkeit behalte und daß die auf eine Verständigung mit Deutschland abzielenden Bestrebungen gewisser pflichtvergeßener Franzosen, die die Annexion zu besiegeln suchen, als Verrath zu bezeichnen seien. Dann trennte man sich im stolzen Bewußtsein der erfüllten Pflicht. — Charakteristisch für die Wandlung der Dinge ist die Thatsache, daß die Zeitungen, selbst die „patriotischen“, wie die „Patrie“, nur kurze Berichte ohne Kommentare, noch dazu an verdeckter Stelle, über diese „Protestversammlung“ veröffentlichten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 29. Oktober. (Hofnachrichten.) Heute Morgen begaben sich der Kaiser und der Kronprinz von Dänemark nach Kummersdorf zu einem Artilleriebesuche. In Kummersdorf wurde auch das Freischiß angenommen. — Der Kaiser bestimmte den kleinen Kreuzer „Rumpff“ als Begleitschiff der „Hohenjoller“ auf der Englandreise, da, wie man aus Kiel mittheilt, der Panzerkreuzer Prinz Heinrich nicht rechtzeitig fertigzustellen ist. Abends fand im Opernhaus eine Aufführung von „Carmen“ statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz von Dänemark nebst Gefolge beiwohnten.

— General der Infanterie z. D. Alexander von Spitz vollendete am 1. November das 70. Lebensjahr. Als Vorgesizender der drei über zwei Millionen alter Krieger und Soldaten in sich vereinigenden Körperschaften: „Kriegerbündel der deutschen Landes-Kriegerverbände“, „Deutscher Kriegerbund“ und „Preussischer Landes-Kriegerverband“ wirkt General von Spitz, der bereits im Vorjahr sein 50jähriges Militärdienstjubiläum begangen hat, in erlauchter Weise und mit segensreichem Erfolge im Dienste seines Königs wie des Vaterlandes und der seiner Führung unterstellten, ist in dankbarer Verehrung ergebene Kameraden. An Auszeichnungen aller Art hat es dem verdienstvollen General nicht gefehlt. Anlässlich seines Militärdienstjubiläums erhielt er die Uniform des 7. Meinf. Infanterie-Regiments

der dortigen Ereignisse hält; sie geht durch einen Wäckerladen in den Vorposten, wo einzelne Franzosen taufen dürfen, wenn sie Zeitungen und Nachrichten mitbringen. Das mußst Du aber für Dich behalten!“

Am 25. November schreibt er: „Gestern hat Bayern seine Konvention unterschrieben oder vielmehr seinen Eintritt in den Bund, aber zur Kaiserproklamation scheint es mir nicht zu kommen. Ich kann nicht leugnen, daß ich ganz zufrieden damit bin, denn der Trara hat für mich keinen Werth, aber der junge Herr (der Kronprinz) thut mir leid, er wird außer sich sein. Ich beklage nur eine: War der bisherige Bund schon allein auf den einen Kanzler basirt, der neue ist es noch viel mehr. Die Frage: Wie befindet sich Bismarck?“ wird in Zukunft die erste und bedeutendste in aller Politik sein; da er nun jetzt schon ganz nervös ist, so weiß ich nicht, wie das nach dem Kriege werden wird, wo die Folgen der heutigen Anstrengung sich erst voll geltend machen.“

Am Ende des Monats wird General von Stosch als Chef des Stabes an Krenski's Stelle zum Großherzog von Mecklenburg versetzt. „Meine Position hat ihre delikaten Seiten, aber ich glaube bereits über die größten Schwierigkeiten fort zu sein, denn Jedermann empfindet, daß es nach der Unerfüllbarkeit der letzten Zeitung hier der Ruhe und Sicherheit bedarf. Heute muß ich die Sache erst voll in die Hand nehmen, und morgen geht es mit Gottes Hilfe vorwärts, um übermorgen mit Prinz Friedrich Karl die Schlacht bei Orleans zu schlagen und den Feldzug zu Ende zu bringen. Mein ganzes Kommando dauert vielleicht nur acht Tage, aber diese können recht inpaltrah werden.“ Von Orleans schreibt der General am 6. Dezember:

Nr. 69 und vor Kurzem das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Jahre 1896 amtierte Excellenz von Spitz 22 Jahre im Kriegsministerium, und zwar zuletzt als Direktor für das Justiz- und Versorgungswesen.

— Ein Denkmal für den verunglückten Luftschiffer Hauptmann Varsch v. Sigssfeld, der, wie wir feinerzeit berichtet haben, im Februar d. J. bei einer mit Dr. Linde im Ballon „Berzon“ unternommenen Luftschiffahrt auf belgischem Boden ums Leben kam, wird vom Offiziersposten des Luftschiffer-Bataillons und dem Verein zur Förderung der Luftschiffahrt errichtet werden. Als Platz ist das Gelände des neuen Kasernements des Luftschiffer-Bataillons in der Jungfernhöhe bei Reichenberg gewählt. Die Ausführung des Denkmals wurde dem Bildhauer H. W. von Glämer übertragen, der den Entwurf bereits vollendet und die bildnerischen Modelle im Garten hergestellt hat.

— Das Centrum verhandelte heute in der Fraktionsordnung über die Veränderung der Gesetzgebung zur Bekämpfung der Obstruktion.

— Der freikonservative Vertreter des Wahlkreises Embden-Norden im preussischen Abgeordnetenhaus, Amtsgerichtsrath Menge, ist zum Kammergerichtsrath ernannt worden. Infolge dessen ist sein Mandat erloschen.

\* Weimar, 29. Oktober. Die Verhaftung des Fräulein Dr. jur. Anita Ungspurg ist auf einen Mißgriff des betreffenden Schutzmanns zurückzuführen. In einem amtlichen Schreiben hat sich die Polizei bereits bei der Dame entschuldigt.

\* Greiz, 28. Okt. Bisher mußten die Lehrer im Fürstenthum Reuß a. L. bei ihrer Verpflichtung feierlich erklären, daß sie nicht Mitglieder einer Geheimgesellschaft, namentlich einer Freimaurerloge seien und mußten versprechen, nicht nur sich von solchen Gesellschaften fernzuhalten, sondern auch den näheren Umgang mit Mitgliedern zu vermeiden. Der Regent des Fürstenthums hat nunmehr, wie die „Reuß. Ztg.“ mittheilt, dem Antrage auf Aufhebung dieser Bestimmung stattgegeben.

\* Königsberg i. Pr., 28. Okt. Städt. Kammerer Kärte aus Breslau wurde bei der heute erfolgten Wahl zum ersten Bürgermeister der Stadt gewählt.

\* Frankfurt a. M., 29. Oktober. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus New York gemeldet: Von Guatemala wird über einen schweren Ausbruch des Rußans Santa Maria berichtet. Das Getöse war 150 Meilen weit hörbar. Ein großer Stauffestricht wurde vernichtet.

Seligen.

\* Brüssel, 29. Oktober. Die Abgeordneten der belgischen Grubenarbeiter haben in einer Unterredung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten diesen die Forderungen der Arbeiter dargelegt und um Auskunft erludt, was der Minister zu thun beabsichtige, um den unvermeidlichen Ausstand zu verhindern. Sie erwiderten dem Minister unter

„Am 3. verloren wir nur 50 Mann, am 4. 200 und hatten so leichte und große Erfolge, daß wir noch spät in der Nacht als die Einzigen in Orleans eindrangen. Das hat einer Menge Leute nicht gepöht, die den Siegeslorbeer anders vertheilen wollten, und ich habe unfreundliche Gesichter gesehen.“

Und weiter am 16. Dezember: „Es ist gar nicht so leicht, mit dem Großherzog zu verhandeln, denn es ist ganz natürlich, daß sich alle Welt mit Fragen an mich wendet, und das nimmt er übel. Am 13. Morgens hatte ich einige Anordnungen zu treffen; Woigts-Rheg, sein Stab und alle Adjutanten waren um mich verammelt; es ist wohl möglich, daß ich in irgend einem Detail vergaß, die Form seiner Befehlsvertheilung zu wahren; plötzlich fuhr der Herr dazwischen und sagte so, daß alle Welt es hören mußte: „Was bestimmen Sie da? Das verstoßt ja gegen die ersten Regeln der Taktik.“

Woigts-Rheg machte ein paar so schandberige Bemerkungen, daß ich, um mir Ruhe zu schaffen, die Veränderungen, die der Großherzog getroffen, ruhig gehen ließ, aber vom Stund an hatte ich einen Vorgesetzten, der mir die Leitung sehr erschwerte.

Der alte Prinz Albrecht faßte die Situation humoristisch. Vorgesetzten freilich, als ich mit dem Großherzog in dessen Zimmer die Operationen besprach, trat er ein und sagte nach der Begrüßung zu mir: „Na, Stosch, was soll ich denn heute thun?“

Der Großherzog sagte kurz: „Ich befehle hier.“ Da erwiderte der Prinz: „Wir sind hier unter uns Wädchens und brauchen uns nicht zu genieren; also, Stosch, was soll ich thun?“

Don Orleans schreibt der General am 6. Dezember:



der Form eines Schiedspruchs, den Kohlen- grubenbesitzern eine Intervention vorzuschlagen. Der Minister lehnte es entschieden ab, als Schiedsrichter aufzutreten, und erklärte sich bereit, mit Hilfe der Gouverneure der Provinzen und der Grubenintendanten, welche Mittel zur Herstellung eines Einvernehmens finden sollten, als Vermittler zu dienen.

England.

\* London, 28. Okt. Nach einer „Times“- Meldung aus Kopenhagen hat dort der herzogliche Empfang, den der dänische Kronprinz in Berlin gefunden hat, einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Man hatte allgemein den Besuch für ein politisches Ereignis, das herzogliche Beziehungen zu Deutschland möglichst machen würde. Man finde die Neußerungen der deutschen Presse bösslich und gütig.

Lothales.

\* Merseburg, 30. Oktober.

\* Personalien. Der Postkassier Herr F. W. Meyer ist von Halle (Saale) nach hier und der Postkassier Herr S. K. u. a. u. r. von hier nach Halle verlegt worden.

\* Freiwiliger Schutzjäger. Der Reichstagsabgeordnete für Merseburg, Herr Ritter, hat im Reichstag für den Feindlichen Antrag, den Gefreiten auf 6 Mark zu nominieren, gestimmt. Bei den folgenden Abstimmungen hat Herr Ritter, wie so manches Mal, gestimmt.

\* Das neue Infanteriegewehr wird im Laufe des Herbstes an das 3., 4., 5. und 6. Armeekorps verabsolviert; es sind dann, einschließlich der Garde, im ganzen fünf Armeekorps mit dem neuen Schußwaffe ausgerüstet.

\* Burenhilfe. Aus Wittersloh schreibt man: Die Nachrichten über den begeisterten Empfang der Buren generali in Berlin haben in ganz Deutschland hohe Freude erregt, und mit großer Genugthuung ist es begrüßt, daß die Berliner dem Denken des deutschen Volkes in seiner übergroßen Mehrheit diesmal glänzenden Ausdruck gegeben haben. Aber mit Dürch- und Hochrufen ist den schwer bedrängten Buren wenig geholfen, und den Gaben, die den tapfern Buren generali in Berlin überreicht sind, muß viel aus allen deutschen Gauen hinzugefügt werden. In allen Orten müssen sich Lokalkomitees bilden, um dadurch kann etwas erreicht werden, und des zum Beispiel hingewiesen werden, welches das Buren-Komitee der Stadt Gütersloh giebt. Dieses Komitee hat in den Klubs, in den Wirtschaften und in den Fabriken der Stadt Sammelstellen aufgelegt, und viele kleinere und größere Gaben, aus allen Volksklassen zusammengetragen, haben schon nach drei Tagen die Summe von etwa 1350 Mark ergeben. Die Sammelstellen bleiben noch einige Tage geöffnet und es wird dann der ganze Ertrag an die Hauptkassette abgeführt werden. — Vivant sequentes. Aus anderen Orten sind ähnliche Ausgehungen zugegangen. In einer solchen wurde der Vorschlag gemacht, allgemein eine 50 Pfennig-Spende einzuführen. Jedemfalls sind solche Orts-Sammelstellen, wie in Gütersloh, sehr zu empfehlen. — Der Geheimen Regierungsrath Haupt hier, Oberaltenburg 22, ist gern bereit, Gaben für die Buren anzunehmen und weiter zu befördern. Er wird über bei ihm zu diesem Zweck eingegangene Gelder Anfangs Dezember d. Js. in diesem Blatte quittieren.

\* Armin und Thudisda. Der Spielplan war mit der gestrigen Nachmittagsvorstellung erfüllt, und es haben im Ganzen ca. 3600 Personen den Aufführungen beigewohnt, wovon durchschnittlich auf die Abendvorstellungen 380 und auf die Nachmittagsvorstellungen 850 Besucher kommen. Die letzten Aufführungen waren sehr stark besucht, nachdem im Publikum die sehr vernünftige Negitation, die künstlerische Vollendung der Bilder, die Anmut und Mäßigkeit der Gestalten und der Glanz der historisch getreuen Kostüme bekannt geworden war. Von überwältigendem Eindruck war es, als in den beiden Nachmittagsvorstellungen unter dem braunenen Zübel der Kinder und den Klängen von „Deutschland, Deutschland über Alles“ der Vorhang sich hob, um die hoch thronende Germania, umgeben von den Gestalten aller Völker, als Apotheose zu zeigen. Um vielfältigen Wünschen gerecht zu werden, hat die Leitung des Unternehmens noch eine Aufführung auf Freitag (sicht Sonnabend) dieser Woche Abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen festgelegt. Es ist die letzte Gelegenheit, die herrliche Dichtung und ihre Bilder in künstlerischer Darstellung zu hören und zu sehen. Weder reich der Wunsch die Dichter, die Negitator, die Arrangiere und Darsteller erfreuen, welche sich mit großer

Mühe und Anstrengung, aber auch in opferwilliger Hingabe voll und ganz der guten Sache widmeten.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 28. Okt. In den Tagen vom 6. bis 9. Februar '01 hier in Freyberg's Garten mit einer Generalversammlung der Verbände vereinigte verbundene jährliche Ausstellung des Verbandes der Geflügelzüchtervereine von Sachsen, Inhalt und Braunschweig stattfanden. Es soll für diese Jubiläumsausstellung eine Königsmedaille beantragt werden, die auf die beste Gesamtleistung an Satzgefäße verliehen wird. Außerdem ist bereits eine größere Zahl Staatsmedaillen von der Landwirtschaftskammer in Aussicht gestellt. Mit der Ausstellung wird eine Lotterie verbunden sein. — Stadtverordneter Schmidt hat die Wahl zum unbesetzten Stadtrath abgelehnt.

\* Halle, 29. Oktober. Ein Fahrrad- marder, der sein Arbeitsfeld auch nach Halle verlegt hatte, wurde jetzt in Giesleben in der Person des Arbeiters Reinhardt aus Hergisdorf verhaftet; der Mann hat mehrere Fahrräder in Nordhausen, Halle usw. entwendet und in Giesleben verkauft. Ermittelt sind bis jetzt 4 Fahrräder: Marke „Brennabor“ Nr. 236,812; das Rad ist am 23. d. hier gestohlen worden; Marke „Brennabor“ Nr. 179,959 und Marke „Rubin“ Nr. 4331; diese Räder sind am 12. d. in Nordhausen entwendet worden. Von dem vierten Rade ist Marke und Nummer noch nicht ermittelt. Es liegt der Verdacht vor, daß Reinhardt noch mehrere Räder gestohlen und verkauft hat. Personen, die Anstufung darüber geben können, daß R. Fahrrad verkauft hat, wollen dies der Polizeiverwaltung in Giesleben umgegend mitteilen.

\* Freiburg a. N., 28. Oktober. In den Weinbergen ist jetzt mit der Lese der blauen Trauben begonnen worden. Leiber ist das Ergebnis nur in einigen Lagen ein zufriedenstellendes. Das Mostgewicht der blauen Beeren bewegt sich meist in den Graden 60—65 Grad nach Wehle, doch waren auch Moste bis zu 75 Grad keine Seltenheiten. Der Preis schwankt infolgedessen ebenfalls, und es werden je nach der Gite 11—14 M. für den Centner blauer Trauben bezahlt. Die Lese der weißen Trauben beginnt in nächster Woche.

\* Erfurt, 28. Oktober. Was an Unstimm während der Kirchweihfeier geleistet wird, beweist folgender Fall: In Röhnhäusen bei Erfurt wurden sämtliche Warnungstafeln abgerissen und das Schildhaus, in welchem der „Wächter der Nacht“ bei schlechtem Wetter Schutz sucht, umgeworfen. Den Nachbarn Giesleben taufen die Freier dadurch zu Röhnhäusen um, daß sie die Tafel, welche am Eingange Röhnhäusens stand und die Bezeichnung: „Röhnhäusen, Landwehrbezirk Erfurt. Hauptmeldeamt Erfurt“ trägt, am Eingange Gieslebens anbrachten. Sämtliche in Röhnhäusen abgerissenen Warnungstafeln fand man am anderen Tage in Giesleben vor.

\* Aus Thüringen, 28. Oktober. Anläßlich der 200-Jahr-Feier des Thlr. Inf. Regiments Nr. 94 sind in Weimar, das sehr schön geschmückt ist, gegen 2000 Fremde eingetroffen. — In Braunsdorf bei Alma stürzte der in den 40er Jahren stehende Schraubenfabrik Ehardt so unglücklich von Scheunenboden auf die Tenne, daß er sofort todt war. — Nachdem eine direkte Bahnverbindung Schleiz-Ziegenrück keine Aussicht auf Verwirklichung hat, wird jetzt das Projekt einer elektrischen Omnibusverbindung beider Orte erwogen. — Der Truppenübungsplatz für das 11. Armeekorps kommt nun bestimmt auf das Hochplateau im südöstlichen Theil des Herzogthums Gotha nach Odruf. Der Platz wird 22000 Acker oder 5000 Hektar groß. Mit der Errichtung dieses Platzes kommt jedenfalls das Bahnpflichtprojekt Gotha-Anhalt in Fluß. — Um der Wohnungsnoth in Neustadt a. N. zu begegnen, werden dort zwei Doppelwohnhäuser auf Rechnung des Fonds zur Erbauung billiger Arbeiterwohnhäuser erbaut, der eine derseits teils des höchsten von Schmarburg-Sondershausen erbaut. — Da die Bahnhofsanlagen in Sonneberg den Bedürfnissen nicht mehr entsprechen, sollen die Anlagen vollständig verlegt werden. Die Pläne beschäftigen bereits die südöstlichen Behörden in Sonneberg. — In Mühlhausen starb der ruhige Oberbürgermeister dafelst und Ehrenbürger dieser Stadt, Geh. Regierungsrath Dr. jur. Wilhelm Schweinberg im Alter von 75 Jahren. — Eine kürzlich in Erfurt in dem Gehil eines Menschen schädels gefundene kleine goldene Münze wurde als eine römische Kaiserermünze aus der Merowingergzeit aus der Mitte des 5. Jahr-

hunderts erkannt, wo es gebräuchlich war, denn aus dem Leben Geschiedenen einen Jährspennig ins Grab mitzugeben.

\* Aus Thüringen, 28. Oktober. Der außerordentliche Verbandstag thüringischer Konsumvereine nahm am Sonntag nach mehrtägiger, äußerst lebhafter Debatte, an der sich auch der Genossenschaftsanwalt Dr. Erüger beteiligte, gegen drei Stimmen folgende Resolution an: „Der Verbandstag thüringischer Konsumvereine mißbilligt aufs Schärfste den zu Unrecht erfolgten Ausschluß der 96 (sozialdemokratischen) Konsumvereine aus dem allgemeinen Verbandsverband und erklärt sich mit den Ausgeschlossenen solidarisch.“ Sodann wurde der Austritt aus dem allgemeinen Verbandsverband mit 96 gegen 6 Stimmen beschlossen. Der ausgetretene Unterverband soll sich auf Weiteres als Revisionsverband fortbestehen.

\* Meuselwitz, 28. Okt. Gestern Mittag 1 Uhr ist in Hipsendorf einer der Sonntag früh 4 Uhr verschütteten Vergleute nach 30 stündiger angelegter Arbeit gerettet worden, und zwar der unverheiratete Wagenschieber Fritz Wäldchen aus Meuselwitz. Er war mit den Weinen zwischen zerbrochenem Felze eingeklemmt, und deshalb waren die Rettungsarbeiten so schwierig. Die Beamten waren ununterbrochen thätig dabei. Der königliche Bergverwalter aus Zeit hat ebenfalls die ganze Nacht bis zur glücklichen Bergung die Rettungsarbeiten beaufsichtigt. Von dem anderen Verschütteten, Säuer Müller aus Hallsenhagen, hat man noch keine Spur, und ist wenig Aussicht, denselben zu retten.

\* Wittenberg, 28. Oktober. Die vor kurzem hier gegründete Bierbrauerei- u. A. F. K. G. Gesellschaft Wittenberg hat die seit langen Jahren außer Betrieb stehende umfangreiche Brauerei des ehemaligen Ritterguts Hofmark für den Preis von 130,000 M. angekauft und ist damit beschäftigt, dieselbe für eine Leistungsfähigkeit von 40,000 Hektoliter pro Jahr neu einzurichten. Die Brauerei wird durchweg mit den neuesten maschinellen Einrichtungen versehen; diese sind der Firma A. Bernide, Maschinenbau-Werken-Gesellschaft in Halle, für den Preis von ca. 90,000 M. in Auftrag gegeben worden. Man hofft, die Arbeiten so weit zu fördern, daß der Betrieb Mitte Januar nächsten Jahres eröffnet werden und der Ausstoß des Bieres zu Ostern erfolgen kann.

\* Gärtsberg, 28. Okt. Bürgermeister Bernide wurde einstimmig auf 12 Jahre wiedergewählt.

Bernichtigtes.

\* Weihenberg (Bayern), 27. Oktober. Den „M. N.“ wird berichtet: In dem eine Stunde oberhalb der Station Weihenberg gelegenen Dorfchen Weibing wurde dieser Tage die goldene Hochzeit des hochbetagten Ehepaars und seiner Frau unter allgemeiner Anteilnahme gefeiert. Die Weibhaltigkeit des Mannes erinnerte nahezu an altermännliche Sitten. Dabei wurden etwa 800 Liter Bier getrunken. Jeder Gast hatte 5,50 M. fürs Maß zu bezahlen, das Bier war frei bis Abends 6 Uhr. Der Ausier erhielt an Geldgeschenken etwa 80 M., die Jubiläarin etwa 45 M.; sie erklärten hochdankend, so viel Geld hätten sie in ihrem Leben noch nie bekommen gehabt. Zu den Ergötzlichkeiten gabte ein Wertlauf von sechs Männern in der Weidenfelder Tracht, der jüngste 73 Jahre, der älteste 83 Jahre alt.

Kleines Feuilleton.

\* Gegen Verbrennungen wird vielfach Sodabildung angewendet, zummal da Soda wohl in jedem Haushalt vorrätig ist. Noch viel besser aber wirkt das übermanganlaure Kalium. Dr. M. Goldstein hat dessen Vorzüge an sich selbst kennen gelernt. Während der Arbeit im Laboratorium platzte ein Glasgefäß mit siedendem Wasser und verbrannte ihm dem ganzen Handrücken. Er bepupste nun einen Theil der verbrannten Fläche mit Sodabildung, den anderen mit übermanganlaurem Kali. Während der letzte Theil bereits nach vier Minuten völlig schmerzlos war, blieb die mit Sodabildung beherrschte Fläche noch 1 1/2 Stunden äußerst empfindlich. In den von Dr. L. Charitonoff beobachteten Fällen trat ebenfalls unmittelbar nach der Einspinnung mit übermanganlaurem Kali völlige Schmerzlöschung der verbrannten Stellen ein. Es ist deshalb sehr empfehlenswert, in geeigneten Fällen dieses leicht zu beschaffende Mittel anzuwenden. Eigentlich sollte es in jeder Haushaltung vorrätig sein. Für 10 Pfennig ergäbe man in jeder Drogerhandlung eine geringe Menge der braunrothen Krystalle, wovon denen man nur wenige nötig hat, um ein Glas Wasser rot zu färben. Das übermanganlaure Kali hat nämlich noch viele andere sehr gute Eigenschaften. Als desinjizierendes Mittel nimmt es alle üblen Gerüche, welche durch verdorbene Nahrungsmittel entstanden sind, sofort weg. Besonders geeignet ist es daher in schwacher, hellroter

Lösung zum gelegentlichen Auswaschen der Rücken- und Speisetränke, sowie Nachtrinken, zum Ausspülen des Abgusses, der Nachgeschirre, Klotets u. dgl. Ueberall gerührt es die schädlichen Organismen und beseitigt den üblen Geruch, wodurch die Lösung eine braune Färbung erhält.

Zimmatrikulation des Prinzen Citel Friedrich.

\* Bonn, 29. Oktober. Im Senatsszimmer der Universität, das mit Blimpflanzen und der Wüste Friedrich Wilhelms III. geschmückt ist, versammelten sich der Rektor der Universität, Excellenz von Kottgenburg, der amtierende Rektor, Geheimrath Jitzelmann, der gesammte akademische Senat und die Lehrer des Prinzen. Der Rektor, der Dekan der juristischen Fakultät Verghoff und der Universitätsrektor Bienthal begaben sich dann nach dem Hauptportal zum Empfang des Kronprinzen und des Prinz Citel Friedrich. Beide Prinzen trugen die Uniform des ersten Garde-Regiments. Nachdem sie in den Senatsaal geleitet waren, hielt der Rektor magnificus Jitzelmann eine Ansprache, in der er ausführte: Der Prinz trete in den großen Verband der Friedrich Wilhelms-Universität ein. Mit stolzer Freude bestehe man ihn willkommen. Es sei ein schöner Anblick, das die edelsten Jünglinge des Reiches Hand in Hand durch diese Pforten treten, um ihren Studien obzuliegen. Der Rektor erinnerte an das jüngste Telegramm des Kaisers, worin dieser kürzlich der Universität für deren Beglückwünschung zu seinem 25-jährigen Universitätsjubiläum gedankt und betont habe, daß er seiner Bonner Studentenzzeit in Danbarkeit gedachte. „Wir wissen, königliche Hoheit,“ fuhr der Rektor fort, „daß Sie nicht hergekommen sind, um sich zum Gelehrtenberuf vorzubereiten, für Beruf ist das Wasserlassen. Aber wir hoffen, daß Sie an dieser Stätte Verstand und Achtung gewinnen für die stille wissenschaftliche Arbeit, die hier geleistet wird. Wir wünschen, daß Sie in Bonn, wo Sie mit den verschiedensten Berufsclassen zusammenkommen werden, auch die verschiedensten Weibsklassen und Anforderungen des Lebens kennen lernen.“ — Nach der Ansprache überreichte der Rektor dem Prinzen die schwarze Sammetrolle mit einleuchtender Matrikel und verpacktete ihn durch Handschlag auf die Universitätsgeleise.

Ein Glüdwunsch von Neuter.

Der nächst kürzlich Gaben begann Fritz Reuter in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Seine schriftlich erzählten Lagen und Nennels waren die Vorläufer späterer Werke, die das Stavenagener Kind den größten der deutschen Romantiker anreichten. Neben seinen überaus bekannten Dichtungen finden sich in manchen Familienarchive ungedruckte oder doch nicht verbreitete Dichtungsstücke des gemüthvollen Dichters, Zeugnisse seines tiefen, liebevollen Empfindens. Eines dieser Gelegenheitsgedichte ist mir zugefallen worden, und ich glaube, ich darf es den lieben Lesern dieses Blattes — hoffentlich zu ihrer Freude — mittheilen. Es handelt sich um einer Provinz thätigen, tüchtigen Volkschullehrers, der neben seiner schweren Amtsbürde mit Rath und That für das Armenwesen seines Ortes wirkte. Neuter war für gewöhnlich nicht geneigt, Dichtungen zu liefern. In diesem Falle gab er der Bitte nach und ließ nachfolgende Versen veranlassen die nachstehende prächtige Widmung. L. S.

Wer fähig Jahr die Jungens liest und fleißt, und denn noch rübrig wesen deist, um denn noch Weis in Harten geht: Ich krieh ich dich! Doch wer ist noch so sitzen offen Klagen ist all täglich Klagen um ein Pladen die hab' ichen Armen leit upwaden um ebre bitre Tränen drögt un bi fin swore Inneze Tid dor io herium tann Nechten sieht, wer dat noch kann um denn des Abends in de Schummerstun'n noch Tid un Lust het sum'n tau Swab un Weis, dat is en Mann. Man mit de Weis! — Ich kenne nu san Di as Dine Mitsollegen, indem dat wir tann beiten weiten, wo voll Din Tennen von Verdrehtigkeiten, un of wo voll dat is von Segen, un bringen Di dit Wänterwesen, dat Du des Abends kinnst drin lesen un wenn dat möglich is daran hagen in still Behagen un in Aus. — Wo legst dortan? Un wenn de Stüchden Di gefallen, Denn freu Di daran mol un bet, un nimme de besten Wäntchen von uns allen un of von den, der's schworen bet.

Aus dem Geistesberichter.

500 Mark Belohnung sind ausgesetzt für denjenigen, welcher zuerst das Album I Europa des Myrtholins-Beltpanorammas mit den dazu gehörigen Bildern gefüllt hat; für die raschesten Sammler kommen im Ganzen 250 Pfennige mit zusammen 7500 zur Vertheilung. Alles Nähere ist aus dem in dem Verkaufsstelle der Myrtholins-Zeitung erscheinenden Prospekt zu ersehen. Wo nicht vorrätig, wende man sich direkt an die Myrtholins-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

# Warum sollen Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

## Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr entriss uns der bittere Tod meinen herzenguten Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

## Pferdehändler Hugo Strehl

im Alter von 45 Jahren.

Merseburg, den 29. Oktober 1902.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Die tieftrauernde Wittve nebst Kindern, Adolf Strehl und Familie, Robert Burkhardt und Familie.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 1. Nov. 1902, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neumarkt No. 22/23, aus statt.

Zuverlässige

## Maurer

werden angenommen (2587)  
Zeichstraße 23.  
Gut möbl.

## Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. des Kreisbl.

**Oberaltenburg 5,** hinter der Wasserfont, ist die **Patzer-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.

**Markt 23** ist die größte Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.

Eine **Wohnung** ist zu vermieten in **Neuschau Nr. 63.**

## A. Günther

**Markt 17.**  
Empfehle große Auswahl in **Bettfedern, Daunenn** und (2588)  
**fertigen Betten** in allen Preislagen.

## Stellung

erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter, Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier über circa 700 Beamte verlangt.  
**Kube**, vorm. Amtsvorsteher, 4269) Landwirth, **Halle a. S.**

## Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettseife ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikentelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



MARKE PFEILRING.

**Stadttheater Halle a. S.**  
Freitag, d. 31. Oktbr. 1902, Abends 7 1/2 Uhr: Rheingold.

**Neues Theater.**  
Das Gasthaus zur Eisenbahn.



Früh eingetroffen: **starke Hasen**, ganz und zerlegt, **wilde Kaninchen**, **Ia. frische Reh Rücken**, a Pfd. M. 1,30, **Ia. frische Reh-Keulen** a Pfd. M. 0,90, **Ia. frische Reh-Blätter**, a Pfd. M. 0,70, **Kochfleisch von Reh**, a Pfd. M. 0,20, **Rehühner, Krammetsvögel**, **feinst. jung. Gänse u. Enten** empfiehlt (2586)  
**Emil Wolff.**

## Beyer's Kinder-Nährzwieback

hat einen vorzüglichen Geschmack. Derselbe ist unentbehrlich für **Kinder, Kranke u. Konvalenscenten** und wird von Aerzten sehr empfohlen. Zu haben bei **Alfred Bauer**, (2516) **Ferdinand Scharre.**

## Gothaer Lebensversicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit. **Sanktvertreter: Paul Thiele, Merseburg.** **Arbeits-Bücher, Gesinde-Dienstbücher** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

wird garantiert durch die

## Von feineren

# Mosel- und Saar-Weinen


empfehlen als besonders preiswerth und bouquetreich

- 1899er Oberemmelersaar . . . . . Fl. 1,50 Mk.
- 1897er Waldracher Ruver . . . . . „ 1,50 „
- 1899er Longuicher Oberprobstberg . . . . . „ 1,75 „
- 1897er Graacher Tirlay . . . . . „ 2,00 „
- 1897er Zeltinger Burgweg . . . . . „ 2,00 „
- 1887er Wiltinger Kupp . . . . . „ 2,50 „
- 1899er Scharzberger Saar . . . . . „ 3,00 „
- 1897er Uerziger vom Priesterseminar . . . . . „ 3,50 „
- 1897er Scharzhofberger . . . . . „ 4,00 „

Bei Mehrabnahme entsprechende Preisermässigung.

## Pottel & Broskowski, Halle a. S., Weingrosshandlung.

## Ia. Petroleum

**Korff's Kaiser-Öl**  **Salon-Solar-Öl**

Lieferung in Original-Barrels, sowie in 1/4, 1/2, 3/4 Centner-Ballons und in 10 Liter-Flaschen. (2565)

## Eduard Klauss.

**Globus- Putz-Extract**



putzt besser als jedes andere Putzmittel. (118)

## Wasche mit Luhrs

Das den **Erbarth'schen Erben** gehörige (2585) **Hausgrundstück Zeichstraße 6** hier soll erbeileihungshalber durch mich verkauft werden. Kaufinteressenten bitte ich, mit mir in Verbindung zu treten. **Merseburg, d. 30. Oktober 1902.** **Saage, Rechtsanw. u. Notar.**

## Als Verlobte

empfiehlt es sich in erster Linie, der renommirten und bekannten **Möbelfabrik** von (2547) **Gebr. Kroppenstedt** **Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4,** einen Besuch abzustatten, wo ständig komplette **Wohnungseinrichtungen** in der Preislage v. M. 500 b. 2000 aufgestellt sind.

## Armin und Thusnelda.

Wegen anderweitigen Gebrauchs der **Kostime** wird die **Schlussauf-führung** nicht am **Sonabend**, den 1. November, sondern bereits am **Freitag, den 31. Oktober 1902, Abends 8 Uhr**, stattfinden. Vorverkauf bei **Herrn Stollberg** und im **Landratsamte.** **Grmäßige Preise!** 1. Platz 1,00 M., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

## Kirchlicher Männerverein der Altenburg.

**Montag, den 3. November, Abds. 8 Uhr**, im Saale der **Herberge** zur **Heimath**: (2584) „Wie haben wir uns als **evangelische Christen** zur **Frage** der **Feuerbekämpfung** zu stellen?“ **Geschäftliches:** Jahresbericht und Rechnungslegung. **Güte willkommen.**

## Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Klundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bräterheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.** **W. Krämer.**

## W. Blüthenhonig,

a Pfd. 1 M., (2573) verkauft **Lehrer Kunzsch, Karlstr. 711.** **Wohnungen** in verschiedenen Größen und Preislagen zu vermieten, für 1. April zu beziehen. Zu erfragen **gr. Ritterstraße 17, part.**

## Schwarze Costume-Seide in glatt und gemustert.

Garantie-Stoffe Meter 3,50 Mk. **Reste besonders vorthellhaft.**

## Georg Schwarzenberger, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.